

Die LAKS – ein besonderes Qualitätssiegel

Das Ergebnis aus drei Gruppen der zweiten Diskussionsrunde: Die LAKS versteht sich nicht als Auffangbecken! Ihr geht es um die Förderung einer kulturellen Vielfalt, die in ihren Statuten klar definiert ist, nicht jedoch um ein kulturelles Allerlei. Im Vordergrund steht nicht die Quantität der Mitgliederzahl, ein Wachstum um jeden Preis, sondern die Qualität der Leistungen, die die Zentren im kulturellen Bereich bieten. Dabei steht die Aufnahme nicht nur soziokulturellen Zentren, sondern auch Kulturinitiativen offen. Die bestehenden Aufnahmekriterien wurden als ausreichend angesehen. Betont wurde jedoch die klare Unterscheidung zwischen Kulturinitiativen, also Gruppen, die unter freier Trägerschaft und dem juristischen Status der Gemeinnützigkeit kulturelle Aktivitäten umsetzen und sich die Gründung eines soziokulturellen Zentrums zum Ziel gesetzt haben, und solchen Initiativen, die grundsätzlich kein Zentrum haben wollen. Letztere fallen nicht in das Aufgabengebiet der LAKS!

Denn die LAKS definiert sich klar als Verband der soziokulturellen Zentren und nicht der soziokulturellen Arbeit oder gar der kulturunterlegten Sozialarbeit. Möchte eine Kulturinitiative kein eigenes Zentrum gründen, erfüllt sie aber sonst nachweislich alle Aufnahmekriterien der LAKS, kann eine partnerschaftliche Kooperation mit einem Zentrum in ihrer Nähe ins Auge gefasst werden. Abschließend wurde dafür plädiert, die Bedeutung des Zentrum-Aspektes in den Aufnahmekriterien deutlicher hervorzuheben. Grundsätzlich abgelehnt wurde eine Mitgliedschaft bei offensichtlicher Umwandlung eines bisher kommunal getragenen Bürgerhauses in ein soziokulturelles Zentrum.

Die LAKS kann an Gewicht, Bedeutung und kulturpolitischem Einfluss nur dann gewinnen, wenn sie ihr Profil schärft, nicht jedoch wenn sie sich inhaltlich wahllos verbreitert. Auch das ist ein klares Ergebnis der Veranstaltung. Nur mit einer Profilschärfung bzw. Besinnung auf die Grundstatuten des Verbands ist eine inhaltliche Auseinandersetzung für die Zukunft gewährleistet. Auch wenn der Begriff „lupenrein“ grundsätzlich auf Kritik stieß, und die Vielfalt hervorgehoben wurde, wurde festgestellt, dass sowohl die „Grundlegenden Kriterien“ als auch die „Ergänzenden Kriterien“ zur Aufnahme in die LAKS eine nachhaltige, zukunftsorientierte Weiterentwicklung des Verbands ermöglichen.

„Es fehlen keine substantiellen Kriterien. Die vorhandenen sind ausreichend. Sie sollen die ‚Leitplanken‘ für eine Mitgliedschaft sein, ein solider Ausgangspunkt zur Individualentscheidung durch ein Fachgremium der LAKS“, so der Tenor der abschließenden Diskussion. Dabei wurde noch einmal betont, dass die Wurzel aller Mitgliedsorganisationen das bürgerschaftliche Engagement bilde, die Historie eines Mitglieds auch in Zukunft eine wichtige Rolle spiele und die Aufnahmekriterien um diesen Aspekt ergänzt werden sollen.

Auch darüber war man sich einig: Die Soziokultur muss nicht neu erfunden werden, sondern der Aspekt der „neuen kulturellen Triebe“ innerhalb der LAKS dort berücksichtigt und eingebunden werden, wo diese als soziokulturelle Impulsgeber der gesellschaftlichen Entwicklung eine klar erkennbare, tragende Rolle spielen. „Es ist uns wichtig, neue Initiativen, die eine dauerhafte soziokulturelle Arbeit leisten, zu unterstützen und als Mitglied aufzunehmen“, so das finale Ergebnis zu diesem Diskussionspunkt. Sollte eine antragstellende Kulturinitiative noch über kein Zentrum verfügen oder noch nicht alle Aufnahmekriterien erfüllen, sich aber bei der Einzel-fallbetrachtung durch das Fachgremium in Richtung des Grundverständnisses der LAKS entwickeln, steht einer solchen Initiative die Möglichkeit einer „assozierten Mitgliedschaft“ offen. Diese ist innerhalb des Verbands in den LAKS-Statuten bereits verankert und soll als „sinnvolle Kooperation“ infrage kommenden Initiativen in Form einer Anwartschaft als strukturelle Netzwerk-Fördermaßnahme angeboten werden. Grundsätzlich abgelehnt wurde, eine darüber hinaus gehende Sonderstruktur für neue Initiativen zu implementieren.

„Offen für alle! Offen für alles?“, das Tagungsthema wies bewusst nicht nur auf Chancen, sondern auch auf eventuelle Nebenwirkungen hin. Dass diese auch bestehende Mitgliedschaften tangieren könnten, war sicherlich nicht Inhalt des Tagungs-„Beipackzettels“, doch die Teilnehmenden wiesen selbst auf diese Lücke hin.



WIR SIND
VIELE!
www.laks-bw.de

LAKS Baden-Württemberg e.V.
Osterfeldstr. 21 · 75172 Pforzheim
Tel.: 07231/ 35 66 -55 oder -57
Fax: 07231/ 35 66 56
E-Mail: soziokultur@laks-bw.de
www.laks-bw.de

Offen für alle! Offen für alles?

2. Discussing Workshop
der LAKS BW e.V.
am 12. Oktober 2013

Chancen + Nebenwirkungen zukünftiger Mitgliederentwicklung der LAKS BW e.V.

Kulturelle Triebe, die
Soziokultur nicht ver...

1) Warum sollen wir nur...
die Probleme...

2) Welche "Triebe"...

3) Was macht eigentlich Radio...

4) Gibt es ein 'Werkzeug' das die...
aufgenommenen... Zentren...

5) Ist Can Robert ein alter...
kultureller Trieb?

6) Wie gehen wir mit Karteibildern...

7) Werden Statuten erhalten neue...

8) Wie können aus den a...
neue wachsen?

9) Muß sich die Sozio...
erfinden?

10) ...

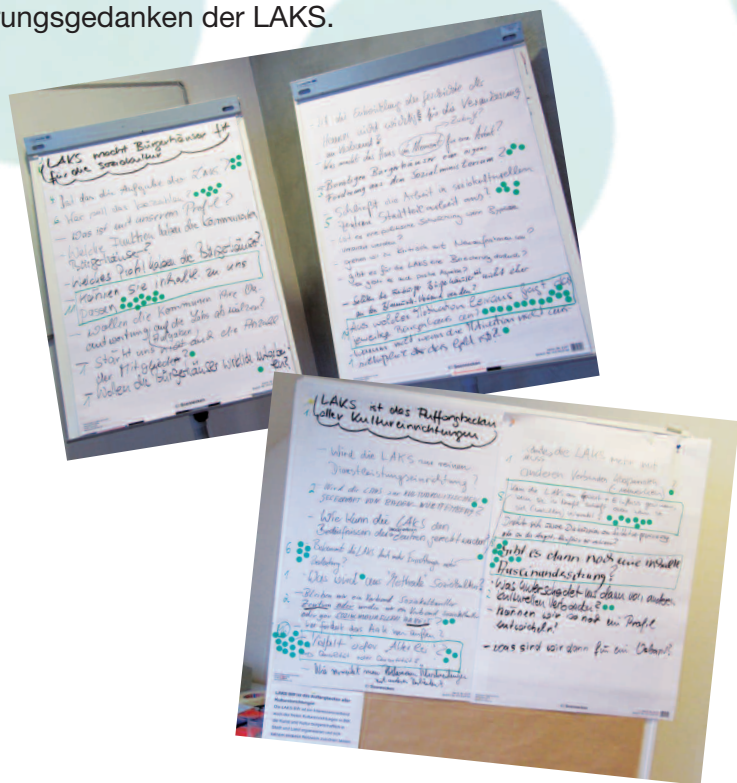
Moderation: Marion Schult

Journalistische Begleitung: Yps Knauber

Veranstaltungsort: Kulturhaus Osterfeld e.V., Pforzheim

Wenn der Kurs den Weg bestimmt und das Schiff längst so manche Klippe erfolgreich gemeistert hat, ist dann noch Platz für neue Weggefährten? Seit über 30 Jahren ist der Kurs der Landesarbeitsgemeinschaft der soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg e.V. (LAKS) klar bestimmt und das Schiff mit inzwischen 61 Mitgliedern, soziokulturellen Initiativen und Zentren aus ganz Baden-Württemberg besetzt. Sie allesamt sind bei Kulturschaffenden, Künstlern und Publikum gleichermaßen weit über ihre Destination hinaus bekannt und stehen für eine besondere, bürgernahe Kulturqualität. Die LAKS gilt bei ihren Mitgliedern als Garant für kommunale Zuschüsse und Landesmittel, sie ist Kapitän, Lotse und Lobby zugleich, wenn es um die öffentliche, institutionelle Förderung neuer, zukunftsfähiger soziokultureller Initiativen geht. Ein Flaggschiff wie die LAKS verlässt man nicht freiwillig. Aber wie kommt man an Bord?

Unter dem Veranstaltungstitel „Offen für alle! Offen für alles? Chancen + Nebenwirkungen zukünftiger Mitgliederentwicklung der LAKS BW e.V.“ hatte die LAKS Baden-Württemberg am 12. Oktober 2013 zu einem Fachtag, dem 2. Discussing Workshop, ins Kulturhaus Osterfeld nach Pforzheim eingeladen. Ob es nun die angesprochenen „Chancen“ oder die „Nebenwirkungen“ waren, die das Interesse der 27 TeilnehmerInnen aus den Mitgliedseinrichtungen geweckt hatten, war ein spannender Ausgangspunkt der ganztägigen Veranstaltung, denn es bot sich dadurch auch die Chance, ein Stimmungsbild der momentanen inhaltlichen Verortung der Landesarbeitsgemeinschaft zu ihrer zukünftigen Mitgliedsstruktur zu generieren. Und so provozierte die geschickte Workshop-Moderation der zur Tagung eingeladenen Kommunikationsexpertin Marion Schutt nicht nur eine Auseinandersetzung mit dem Profil potenzieller Neumitglieder, sondern öffnete vor allem auch einen Blick nach innen, gleichsam einer reflektierten „Nabelschau“ auf den Ursprungsgedanken der LAKS.



Soziokulturelle Zentren stehen seit ihrer Gründungszeit in den 1970er Jahren per se für die Bewahrung und Weiterentwicklung der kulturellen Vielfalt, die Entwicklung einer Kultur „von unten“, die selbstverwaltet und damit losgelöst von staatlicher Einflussnahme eine Teilhabe aller Bevölkerungsschichten an Kunst und Kultur zum Ziel hat. Bis heute zeichnen sich die soziokulturellen Zentren durch ihre Offenheit und Vielfältigkeit sowie ihr Bewusstsein für neue gesellschaftliche Veränderungen und damit einhergehende kulturelle Entwicklungen aus. Doch wie groß ist der inhaltliche Spielraum, als „soziokulturelles Zentrum“ zu gelten, und welche Kriterien müssen erfüllt sein, um als Mitglied in die LAKS aufgenommen zu werden? Dem renommierten Netzwerk als soziokulturelles Zentrum bzw. unabhängige Kulturinitiative beizutreten ist verlockend, doch ein Netzwerk erfüllt nur dann seine Funktion, wenn es möglichst mit gleichem Faden geknüpft ist, und damit hält, was es verspricht.

Wir sind viele! – Klares Profil oder Gemischwarenladen?

„Sind wir offen für alle und offen für alles?“

Mit dieser grundsätzlichen Themenstellung der Tagung, öffnete sich die LAKS selbst einem Kanon von dringenden Fragen: Was macht die LAKS aus, was verbindet sie, was hält sie zusammen? Wie definiert sich ihr Verständnis von Soziokultur und kultureller Vielfalt innerhalb der aktuellen gesellschafts- und kulturpolitischen Entwicklung? Wie viel Vielfalt lässt ihre Struktur zu, um ihr Profil nicht zu verlieren? Gibt es für die LAKS objektive Eckpunkte soziokultureller Arbeit, die auch zukünftigen Anforderungen standhalten und somit ihre Gültigkeit nie verlieren? Und wie geht die LAKS mit Aufnahmeanfragen von bisher ausschließlich von Kommunen finanzierten Kultureinrichtungen, Bürgerhäusern und Künstlergruppen um, die sich, um den Richtlinien des Landes Baden-Württemberg für eine 2:1-Förderung zu entsprechen, in „unabhängige“ Kultureinrichtungen verwandeln? Reicht eine formale Umwandlung der Struktur eines Kultur(Bürger-)hauses von einem kommunalen in einen unabhängigen Träger, beispielsweise in einen gemeinnützigen Verein, um die Standards der LAKS zu erfüllen? Vor allem an Letzterem entfachte sich unter allen Teilnehmenden ein heftiger Diskussionsfunke, befürchtet man durch diesen strukturellen „Trick“ doch eine Flut von Neuanträgen „pseudo-soziokultureller“ Einrichtungen. Wo und wie also eine Grenze ziehen, wenn es darum geht, dem Profil der LAKS als dem Verband der „soziokulturellen Vielfalt“ zwar neue Nuancen hinzuzufügen, dabei aber das Gesicht nicht grundsätzlich zu verändern? Das Thema, das sich im Laufe der Veranstaltung dabei herauskristallisierte war „Profilschärfung“.

„Wir werden erst nach Fragen suchen, um dann Antworten finden zu können“, so das Entwicklungsprinzip der Moderation. Die Grundlage hierfür schuf ein provokanter Vier-Thesen-Katalog, der von allen Teilnehmenden, gebündelt in vier Gruppen, aus dem jeweils eigenen Blickwinkel anhand von nicht weniger provokanten Fragen auf seine Aussagefähigkeit überprüft wurde. Mit den vier Thesen „Die LAKS ist das Auffangbecken aller Kultureinrichtungen“, „Die LAKS macht Bürgerhäuser fit für die Soziokultur“, „Die LAKS braucht ein lupenreines WIR, um nicht ihr Profil zu verlieren“ und „Die LAKS braucht neue kulturelle Triebe, damit die Soziokultur nicht verknöchert“ wurde nicht nur eine Vielfalt von Fragestellungen entwickelt, sondern es entstand in einem zweiten Schritt ein deutliches Stimmungsbild, den Versuch zu wagen, das Selbstverständnis der LAKS auf den Prüfstand zu stellen. Deutlich fiel auch die Resonanz auf den Themenkomplex „Bürgerzentren“ aus. Trotz grundsätzlicher Fragen wie „Ist es die Aufgabe der LAKS, Bürgerhäuser bei der Umstrukturierung in selbstorganisierte soziokulturelle Zentren zu unterstützen? Wie können sie inhaltlich zu uns passen beziehungsweise aus welcher Motivation heraus fragt das jeweilige Bürgerhaus bei der LAKS an?“, fand das Thema kein vertiefendes Interesse für die nächste Diskussionsrunde. Die Themen „Auffangbecken“, „neue kulturelle Triebe“ und „ein lupenreines WIR“ hingegen hatten zu neuen Fragestellungen und eventuellen Antworten motiviert.

